



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte des adeligen Damenstifts zu Neuenheerse

Gemmeke, Anton

Paderborn, 1931

32. Anna Gräfin von Plesse, Äbtissin 1432-1433.

urn:nbn:de:hbz:466:1-9660

32. Anna Gräfin von Plesse, Äbtissin 1432—1433.

Etwa anderthalb Stunden nördlich von Göttingen, am rechten Ufer der Leine, ragt auf einem rings bewaldeten Berge eine malerische Burgruine empor, die Burg Plesse, dort kurzweg „die Plesse“ genannt, das Ziel vieler Touristen und besonders Göttinger Studenten. Sie hat für uns Paderborner besonderes Interesse. Sie gehörte nämlich vormals dem Bischofe Meinwerk als väterliches Erbgut; als er aber den unter seinem Vorgänger abgebrannten Dom zu Paderborn größer und schöner neu aufgeführt hatte und am 15. September 1015 feierlich einweihete, schenkte er der Domkirche großmütig die Burg Plesse mit 11 000 Hufen Landes. Leider ist der wertvolle Besitz später, man weiß nicht recht, wie, verloren gegangen.

Nach dieser Burg nannten sich die Edlen von Plesse, aus deren Geschlechte die Äbtissin Anna von Plesse stammte. Ihre Eltern waren Gottschalk von Plesse und Elisabeth von Honstein. Ihr Onkel, Vatersbruder Otto, war Domherr in Paderborn.

Äbtissin Anna findet sich in keiner Stiftsurkunde erwähnt; daß sie aber wirklich Äbtissin in Heerse war, ersehen wir aus einem gleich zu erwähnenden Schreiben des Baseler Konzils. Sie findet sich auch schon bei älteren Schriftstellern (Schaten, Joachim Meier) als Abbatissa in Heerse aufgeführt. Ihre Regierungszeit in Heerse war sehr kurz. Unterm 3. Dezember 1433 erscheint sie bereits urkundlich als Äbtissin in Fredenhorst. — Dort erlebte sie mit die trübe Zeit der Münsterischen Stiftsfehde, 1450—56, während der auch Fredenhorst manches zu leiden hatte. Im November 1452 wurde sie auch gewählt als Äbtissin von Gandersheim, nahm diese Postulation aber nicht an, ohne Zweifel wegen der dort damals obschwebenden Zwiespältigkeit (vgl. weiter unten). Sie stiftete ihre Memorie mit zwei Kämpfen und starb in Fredenhorst nach dem dortigen Memorienbuche am 16. Mai 1456.¹

33. Ermgard Gräfin von Solms, Äbtissin.

Zweite Periode . . 1437—1442.

Zwiespältige Äbtissinwahl, 1433.

Nach dem Abgange der Äbtissin Anna von Plesse nach Fredenhorst gab es in Heerse eine zwiespältige Wahl; die eine Partei wählte Haseke von Spiegelberg, die andere Ermgard von Solms, Äbtissin zu Borghorst. Beide wandten sich wegen Bestätigung an den Erzbischof Theodorich von Köln als Administrator von Paderborn, der die Wahl der Haseke für nichtig erklärte und die der Ermgard bestätigte. Hiergegen wandte sich Haseke an Papst Eugen IV. Dieser beauftragte den Kanonikus Ludwig de Garziis von Bologna mit der Untersuchung der Sache, dessen Bericht dahin lautete, daß keine von beiden kanonisch erwählt sei. Darauf beauftragte ihn der Papst am 11. Mai

¹ Schwieters, Das Kloster Fredenhorst u. s. Äbtissinnen S. 109. — Joachim Meier, Origines et Antiquitates Plessenses. Leipzig 1703. — Hamelmann, Opera genealogico-historica. — Gesch. hannoveranischer Burgen u. Klöster Bd. 7, Plesse, v. Fr. W. Cuno.